

Damit wird dem Bild jedoch nur äußerlich die „richtige“ Datierung gegeben. Ob der Meister selbst, oder nachträglich eine zweite Hand, später diese Dinge hinzufügte, ist sekundär. In der Zeit, da das Bild geistig konzipiert wurde, war der Meister in seinem Wesen noch ein gläubiger Gotiker, was, um auf den Ausgang unserer Fragestellung zu kommen, Lucas von Cranach schon generationsmäßig gar nicht mehr sein konnte. Einen Christuskopf wie diesen malt um 1505 nur mehr die sterbende, nicht die kommende Generation.

Otfried K a s t n e r.

#### Bildbelege:

- 1 J. Baum: Martin Schongauer, Wien 1948, Abdg. B 21 und B 16.
- 2 A. Stange: Deutsche Malerei der Gotik, Bd. 7, Bild 72, und Bd. 4, Bild 118/119.
- 3 Derselbe: Bd. 7, Bild 72.
- 4 Derselbe: Bd. 6, Bild 108.
- 5 Derselbe: Bd. 5, Bild 119.
- 6 Derselbe: Bd. 4, Bild 160, Bd. 6, Bild 180 und 223.
- 7 H. Posse: Lukas v. Cranach d. Ä., Wien 1942, Seite 40.
- 8 A. Stange: Deutsche Malerei der Gotik, Bd. 4, Bild 160.
- 9 Derselbe: Bd. 4, Seite 118 und 119.
- 10 Derselbe: Bd. 7, Bild 276.
- 11 Derselbe: Bd. 5, Bild 171, Bd. 7, Bild 97 und 233.  
O. Pächt: Österreichische Tafelmalerei der Gotik, Augsburg 1929, Bild 42.
- 12 Derselbe: Bild 21.
- 13 A. Stange: Deutsche Malerei der Gotik, Bd. 5, Bild 119.
- 14 O. Kastner: Der Kefermarkter Altar im Wandel der Betrachtung, Linz 1955, Seite 11.
- 15 A. Stange: Bd. 6, Seite 193, 1510, H. Posse: Lucas v. Cranach, Bild 11, 1506.

### 3. Ur- und frühgeschichtliche Abteilung.

Mit 1. Juli 1956 trat Ref. als Abteilungsleiter die Nachfolge des Kustos I. Kl. i. R. Dr. Franz S t r o h an und vermag daher über Vorgänge des 1. Halbjahres nur soweit zu berichten, als sie zu seiner Kenntnis gelangt sind.

Die weitere Erforschung der jungsteinzeitlichen Siedlungsplätze des mittleren Ennstales durch den langjährigen Mitarbeiter der Abteilung D. M i t t e r k a l k g r u b e r wurde subventioniert. Bei Begehungen und Untersuchungen abgestürzten Materials fand M. im Mai an der Prücklermauer am Plattenberg (Gem. Laussa, Bez. Steyr) ein großes Flachbeil aus Serpentin, 1 große Silexspitze, 2 Feuersteinschaber, 1 querschneidige Pfeilspitze, 1 Feuersteinmesser, 1 Feuersteinbohrer, 1 Knochenpfriem, 1 Knochenadel, 1 Knochenmesserchen, 2 durchbohrte Zähne sowie Keramikreste; am Hochfeld beim Geisberger-Moos (Gem. Laussa) ebenfalls Keramikreste, Feuersteinabschläge und 4 Steinbeile aus Serpentin, deren mehrere schon vor Jahren von der Schwester des Besitzers aufgefunden wurden. Vom neolithischen Siedlungsplatz auf der Rebensteiner Mauer

(Gem. Garsten, Bez. Steyr) konnten im September/Oktober durch M. geborgen werden: 5 Flachbeile aus Serpentin, 1 Bohrkern, 8 Klopff- und Poliersteine, 2 angeschnittene Serpentinstücke, 1 Pfeilspitze aus grauem Silex mit ebener Basis, 1 kleine Silexklinge, 1 Knochenpfriem, 2 Spatel aus Hirschhorn und diverse Gefäßscherben sowie Knochenmaterial.

Vom gleichen Fundort stammen mehrere, von sämtlichen bisherigen neolithischen Funden des Ennstales nach Material und Zurichtung scharf unterschiedene Hornsteinartefakte, über die M. an anderer Stelle dieses Bandes einen Vorbericht gibt. Sämtliche Objekte werden von M. nach erfolgter Bearbeitung wie bisher in dankenswerter Weise der Abteilung übergeben.

Die Abteilung subventionierte ferner die im Spätherbst unter dem Vorstand der Biologischen Abteilung, Dr. A. Kloiber, vorgenommene Notgrabung in der Schottergrube der „Wibau“ in Traun (BH. Linz-Land). Die dort geretteten 6 Gräber der Bronzezeit A (vgl. „ÖÖ. Nachrichten“ vom 9. Jänner 1957, S. 5) sind vom Ausgräber in diesem Band behandelt, sein Bericht über eine ebendort aufgedeckte Siedlung der Hallstattstufe C sei hier wortgetreu wiedergegeben. „Östlich der Gräbergruppe fand sich bei den Schotterarbeiten in Fragmenten und zum Teil anscheinend vollständig eine Siedlung der Hallstattstufe C mit annähernd 14 Häusern. In diesen breite und bis 1,50 m tiefe Gruben mit Herdresten, Keramik und Tierknochen als Speisereste. Viel Hüttenlehm als Versturz. Zahlreiche Pfostenlöcher, bis 40 cm im Durchmesser, von senkrechten Balken stammend. Die Häuser liegen in parallelen Reihen mit gassenartigen Zwischenräumen. Die Keramik ist z. T. farbig bemalt, z. T. gestempelt. Keine Metallfunde.“

Dem Oberrevidenten des Landesmuseums J. Reitingner wurden im Berichtsjahr mehrere Fundkomplexe aus Abteilungsbeständen zwecks Bearbeitung zur Verfügung gestellt. So inventarisierte er die 1939 aufgedeckten Gräber aus St. Martin (Linz) und Schörghub, einen Einzelfund aus St. Martin-Zaunermühle (1949) und ein Einzelgrab aus Neubau (1955) und bereitete die Publikation unter dem Titel „Neue urnenfelderzeitliche Grabfunde aus Oberösterreich“ vor (Bd. 21 der *Archaeologia Austriaca*). Ferner schloß R. die Publikation über die in ihren wichtigsten Teilen bereits 1928 ausgegrabenen Wohngruben aus Linz ab. Sie wird im Band 22 der *Archaeologia Austriaca* unter dem Titel „Eine frühbronzezeitliche Wohnsiedlung in der Ziegelei Reisetbauer in Linz“ erscheinen.

Am 5. Dezember übernahm Ref. vom Vorstand der Abt. für Mineralogie und Geologie, Dr. W. Freh, ein in der Dachstein-Rieseneishöhle gefundenes Bruchstück der rechten Tibia eines Höhlenbären, bei dem auf Grund eines Bohrloches (?) und gleichfalls knochenfremder Einschlüge (?) eine paläolithische Provenienz nicht ausgeschlossen ist (vgl. W. Freh — A. Kloiber, Jahrbuch d. ÖÖ. Musealvereines 101, 1956, 301 ff.).

Im Februar überließ Hofrat H. Jandaurek der Abt. ein Serpentin-Lochbeilbruchstück aus Klendorf, Ing. E. Pascher stellte eine von ihm im Jänner in der Schottergrube des F. Königshofer, Hörsdorf (Gem. Mitterkirchen), gefundene spitznackige Flachaxt aus Serpentin als Leihgabe zur Verfügung. Beiden Herren sei hiemit für ihr Entgegenkommen bestens gedankt.

Auf dem römerzeitlichen Sektor ist in erster Linie der Abschluß der mehrjährigen, mühevollen Untersuchungen Prof. P. Karnitsch's in der Linzer Altstadt, Tummelplatz, zu erwähnen (vgl. K., Hist. Jahrb. d. Stadt Linz 1956, 189 ff.). Die dabei gemachten, teilweise unikalen Funde aus Metall, Stein, Ton usw., darunter der bisher größte Obstweihfund nördlich der Alpen (vgl. H. L. Werneck, Naturkundl. Jahrbuch d. Stadt Linz 1955, 9 ff.), wurden bereits größtenteils vom Ausgräber der Abteilung übergeben, wofür auch ihm an dieser Stelle nochmals verbindlicher Dank zu sagen ist.

Vom 10. September bis 23. November nahm Ref. wie in den vergangenen Jahren als wissenschaftlicher Mitarbeiter an den Grabungen in der römischen Zivilstadt Lauriacum-Enns teil, worüber ein vorläufiger Bericht an anderer Stelle dieses Bandes vorliegt.

Bedauerlicherweise umsonst bemühten sich im Sommer Hofrat Jandaurek, das Bundesdenkmalamt (Frau Dr. H. Ladenbauer, Frau Dr. G. Moßler, Wien; Landeskonservator Dr. N. Wibiral), der Bürgermeister von Gmunden und Ref., das durch Hofrat J. in Engelhof bei Gmunden aufgedeckte römische Bad zwecks Konservierung offen zu halten (vgl. J., Pro Austria Romana 6, 1956, 22 f.). Die Besitzerin erklärte zwar nach langwierigen Verhandlungen schließlich ihr Einverständnis zur Verpachtung des betreffenden Grundstückes, jedoch konnte ein Pachtvertrag nicht rechtzeitig erreicht werden, so daß die Besitzerin ihre Zustimmung nach mehreren Monaten wieder zurückzog und das Badegebäude unverzüglich zugeschüttet werden mußte. Damit ging ein sowohl vom wissenschaftlichen Standpunkt als auch im Hinblick auf den Fremdenverkehr überaus erhaltungswürdiges Bodendenkmal, das zu einem großen römerzeitlichen Gutshof gehört, dem Lande Oberösterreich verloren.

Nur teilweise von Erfolg begleitet waren im Spätherbst die Bestrebungen zur Rettung eines in Kematen/Krems an unwürdiger und gefährdeter Stelle angebrachten römischen Grabreliefs (vgl. H. Jandaurek, Oberösterreichische Altstraßen: Die Straßen der Römer, Bild 2). Der im Eigentum des Stiftes Kremsmünster befindliche Stein konnte zwar nicht, wie vom Ref. angestrebt, für die Abteilung angekauft werden, wurde jedoch dank der Intervention des Landeskonservators von seinem Anbringungsort entfernt und dem Vernehmen nach im Schulhaus von Kematen wenigstens witterungsgeschützt untergebracht.

Am 26. August nahm Ref. als Vertreter des Landesmuseums an der Enthüllung des Erinnerungsmales am Hallstätter Gräberfeld teil, mit Dezember wurden die ersten Vorbereitungsarbeiten für die im Frühjahr 1957 wegen Überflutungsgefahr und Bewuchsänderung erforderliche Notgrabung in Schlögen aufgenommen.

An Spenden, die mit Dank den Abteilungsbeständen einverleibt wurden, gingen ein: im April von Hofrat Jandaurek 3 verzierte Sigillata-Bruchstücke Drag. 37 aus dem Kreis des Rheinzabern-Töpfers Comitialis (vom „Hochgupf“ in Schlögen, 1950).

Ein Wort noch zur administrativen Situation der Abteilung. Das Jahresbudget erlaubt es dem auf sich allein gestellten Ref. nicht, selbst für zeitraubende Routinearbeiten fallweise Mitarbeiter zu beschäftigen. Er hat sich daher jeder Aufgabe persönlich zu widmen, wodurch im Hinblick auf die laufenden Agenden und die gleichfalls in sein Ressort fallende Feldarchäologie dringliche museale Reorganisationsvorhaben zurückgestellt werden müssen. Auch die Grabungstätigkeit muß sich aus dem erwähnten Grund vorderhand ausschließlich auf Notgrabungen beschränken, wobei unter „Notgrabung“ jene archäologische Tätigkeit zu verstehen ist, die der Bergung bzw. wissenschaftlichen Kenntnisnahme unmittelbar gefährdeter ur- und frühgeschichtlicher Objekte dient. Außerdem wäre es derzeit nicht zu verantworten, auch aus nicht unabweislich notwendigen Grabungen stammendes Material der Abt. zuzuführen, da weder personell eine sachgemäße Konservierung, noch räumlich eine einigermaßen entsprechende Schausstellung oder nur Deponierung möglich ist.

Dr. Lothar E c k h a r t.

#### 4. Numismatische Abteilung.

Nach dem endgültigen Ausscheiden von Kustos Dr. Franz Stroh aus dem aktiven Dienst übernahm der Berichterstatter mit 1. Juli 1956 die Betreuung und Verwaltung der Münzen-, Medaillen- und Siegelsammlung (einschließlich Orden und Ehrenzeichen, Abzeichen usw.). Die seit dem Jahre 1944 in Kisten untergebrachten und deponierten Bestände wurden ausgepackt und in einem eigens angefertigten Stahlschrank in einem Arbeitsraum provisorisch aufgestellt. Eine ordnungsgemäße Aufstellung der reichhaltigen, äußerst wertvollen Sammlung in den derzeit noch außerhalb des Landesmuseums deponierten Münzkästen ist infolge der katastrophalen Raumnot im Hause leider noch immer nicht möglich.

Mit der Generalrevision der etwa 30.000 Objekte umfassenden Münzen- und Medaillensammlung wurde begonnen. Die Bestandsüberprüfung der in einem Schließfach der OÖ. Landes-Hypothekenanstalt verwahrten Goldmünzen konnte bereits durchgeführt und die Anlage eines Zettel-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1957

Band/Volume: [102](#)

Autor(en)/Author(s): Eckhart Lothar

Artikel/Article: [Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege in Oberösterreich. Landesmuseum. Ur- und frühgeschichtliche Abteilung. 19-22](#)